

Jan Wehrheim

(Un-)Sicherheit im öffentlichen Raum.  
Veränderungen nach der Kölner  
Silvester-Nacht?

- **Größe, Dichte, Heterogenität**

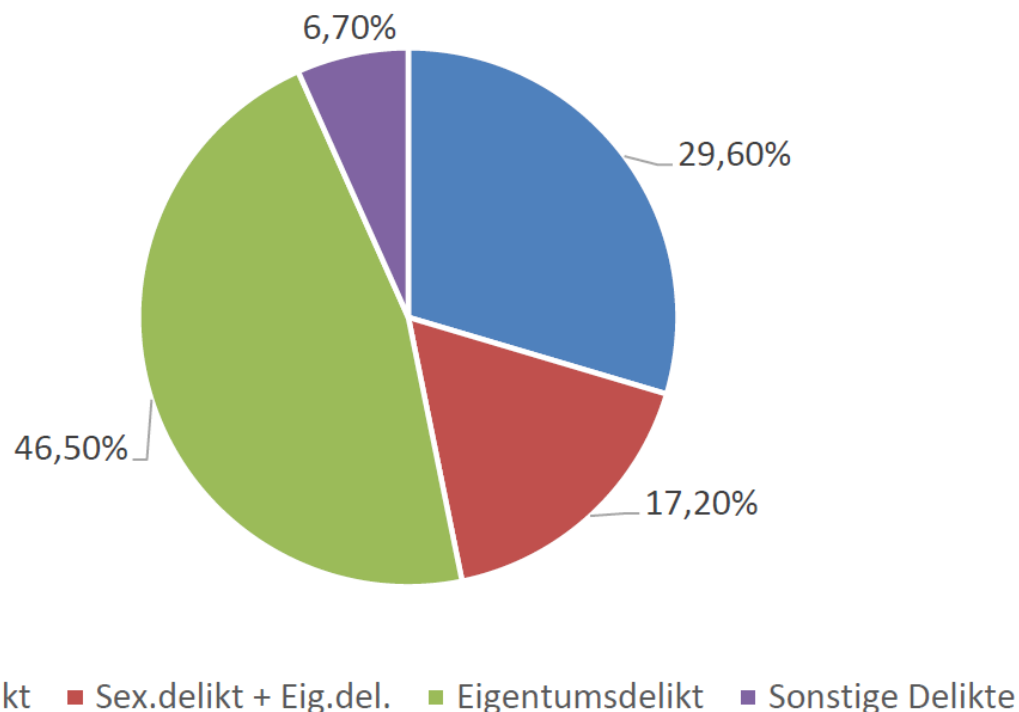
- Fremdheit von Personen, Verhaltensweisen, Situationen
- Differenz und Fremdheit als konstitutive Elemente von Großstädten

- **Ambivalenz von Großstädten**

- Freiheiten, Produktivität, Kreativität und gleichzeitig
- Verunsicherungen

- **Großstädtische Verunsicherungen**
  - Unverständlichkeiten von Situationen, Verhaltens- und Erscheinungsweisen
  - In großstädtischen Situationen besteht eine Wissenslücke
- **Großstädte und öffentlicher Raum sind grundsätzlich verunsichernd**
  - Unabhängig von „Kriminalität“ und „Terrorismus“
  - Nicht alles was unschön ist oder verunsichernd ist gefährlich
- **„Köln“? Was ist passiert?**

## Art der angezeigten Straftaten



1.580 Vorgänge,  
1.022  
auswertbare  
Fälle, davon 302  
als Sexualdelikte  
klassifiziert (d.h.  
2/3 waren (auch)  
Eigentumsdelikte)

Abb. 2: Prozentuale Verteilung der angezeigten Straftaten

- **Sexualdelikte**

- § 177 StGB (Nötigung/Vergewaltigung)

- Verschiedene Varianten von Griffen an Hintern, Brüste
  - Versuch des Eindringens mit Fingern in Körperöffnungen

- § 185 StGB (Beleidigung)

- „Schlampe“, ...
  - Berührungen

- **Zuordnungen und damit Quantifizierungen bleiben weiterhin unklar**

- Zahlreiche nachträgliche Umdefinitionen durch die Polizei

Tab. 8 Eingang der Anzeige

Zeitpunkt	N	%	cum %
unmittelbar nach der Tat	119	11,9	11,9
später (am 1. Januar)	108	10,8	22,7
am 2. Januar	54	5,4	28,1
innerhalb 1 Woche (bis 7. Januar)	420	42,0	70,1
1-2 Wochen später	168	16,8	86,9
> 2 Wochen	131	13,1	100,0
Gesamt	1.000	100,0	
nicht auswertbar	580		
Total	1.580		

Über 70% der Anzeigen sind erst Tage/Wochen nach Silvester eingegangen

- **Worauf deutet das hin?**
  - Neudefinitionen des Erlebten durch die mediale Berichterstattung
  - Justiziable statt „nur“ erniedrigend, unangenehm, verängstigend, bedrohlich
  - Chancen, wegen der Diskussion mit der Anzeige ernst genommen zu werden
- **Kölner Silvester als etwas grundsätzlich Neues für öffentliche Räume?**

- **Öffentlicher Raum ≠ Großveranstaltungen**
- **Kölner Silvester = Münchner Oktoberfest?**
  - Nein:
    - Situationsdynamik
      - Nachhaltige Übergriffe aus Gruppen
      - Kombinationen mit Eigentumsdelikte
    - Aber: Unterschiedliche Definitionen/Bearbeitungen ähnlicher Sachverhalte
  - „Manche Sprüche sind sehr vulgär. Reagiert man abweisend, wird man auch schon mal als "Schlampe" beschimpft - oder schlimmer.“
  - „Security und Polizei greifen nur ein, wenn einer ausrastet und etwa mit einem Maßkrug auf einen Kontrahenten einprügeln will. Der Griff an eine Pobacke als Grund? Da gäb es ja viel zu tun.“
  - „Betrunkene entblößen sich, fassen Frauen unters Dirndl und feuern sich gegenseitig an“ (Quelle: Süddeutsche Zeitung vom 29.09.2011)



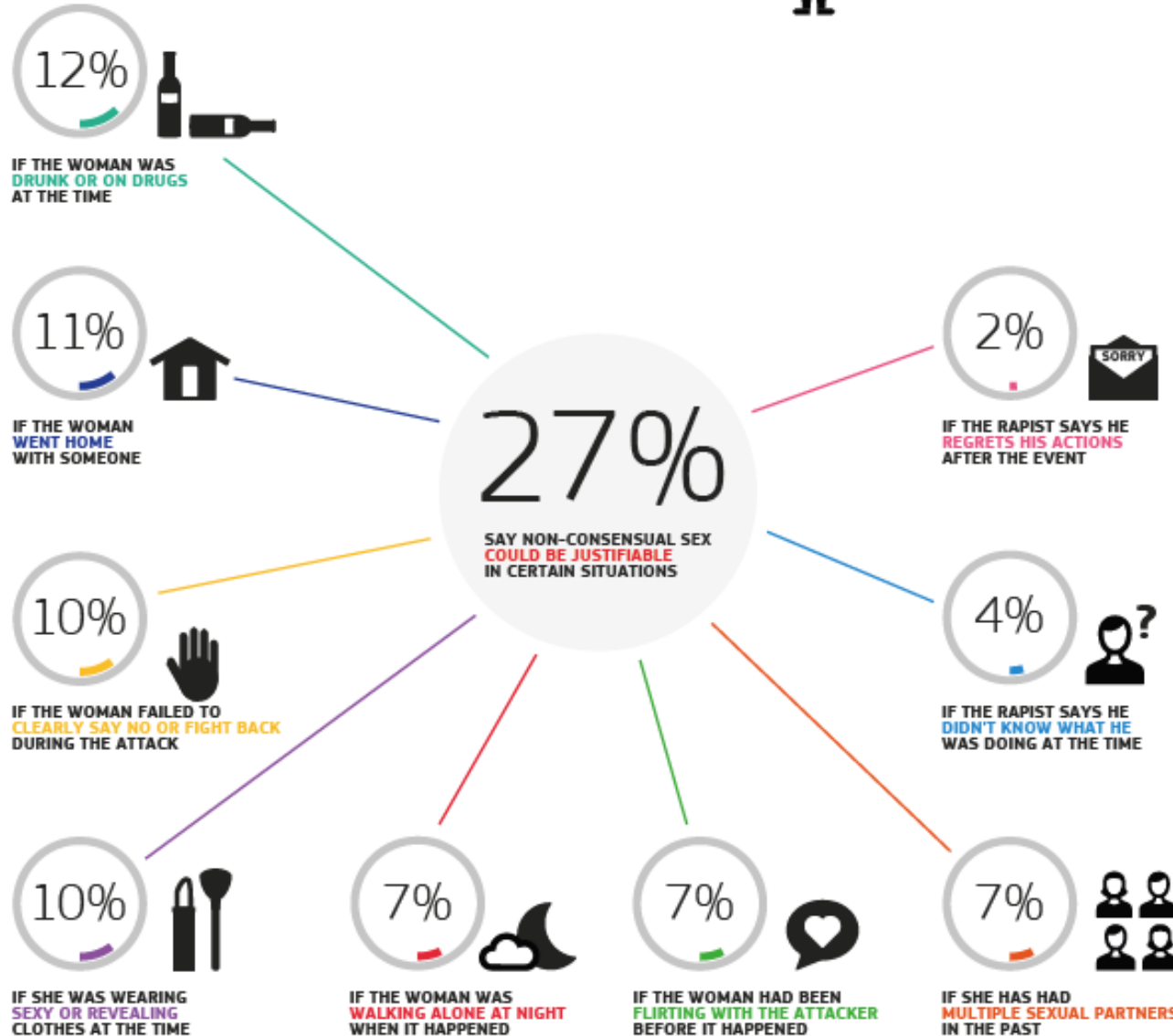
- **Kriminalität liegt nicht einfach vor**
- **Es hängt von den Kontexten ab, wie Frauen, Polizist\*innen, „die Öffentlichkeit“ Sachverhalte deuten**

- **Sexuelle Gewalt ist keine Ausnahme in hiesigen patriarchalen Gesellschaften**
- **Sexuelle Gewalt ist gerade kein Phänomen öffentlicher Räume**
  - (und keines das auf bestimmte Milieus oder Migrantengruppen beschränkt wäre)

# EU CITIZENS THINK RAPE COULD BE JUSTIFIABLE IN CERTAIN CASES



"One in 20 women in the EU has been raped since the age of 15."  
EU Fundamental Rights Agency survey on violence against women (2014)



Über 27.000  
Befragte.  
Deutschland  
exakt im EU-  
Durchschnitt

- **Gewalt und sexuelle Gewalt gegen Frauen sind v.a. Phänomene des Privaten**

- Ehemänner, Kollegen, Freunde, Verwandte,...; alle Schichten, alle Milieus, alle Bildungsgrade
- Jede dritte Frau in der EU über 15 Jahre gibt an, schon sexuelle Übergriffe durch ihren Partner erlebt zu haben (EU-Studie 11/2016)

- **„Köln“ ändert nichts Grundsätzliches**
  - Öffentlicher Raum ist strukturell bedingt verunsichernd
  - Sexuelle Gewalt ist v.a. im Privaten verortet
  - Öffentlicher Raum war/ist auch im Alltag männlich dominiert
- **Emanzipation muss immer erstritten werden**
  - in den Arenen der Politik, der Städte und der Privatheit
  - seit „Köln“ wird wieder mehr darüber gesprochen, jedoch das Grundsätzliche eher verdeckt

- **Überwachung als Lösung?**
  - Müsste wenn dann auf die privaten Konstellationen zielen
- **Neue Kontrollen des öffentlichen Raums und Maßnahmen zur Verhaltenssteuerung gab es schon lange vor „Köln“ und vor „Terrorismus“**
  - vier Dimensionen

- **Rechtlich**

- Änderungen von Innenstadtsatzungen, Novellierungen von Polizeigesetzen
- Raumbezogene Verbote, strafrechtliche Normen, neue Befugnisse

- **Personell**

- Sicherheitsdienste, Ordnungsämter, Bundespolizei, Nachbarschaftswachen,...
- Platzverweise, Aufenthaltsverbote, Verbringungsgewahrsam

- **technisch**

- V.a. Videoüberwachung

- **baulich-gestalterisch**

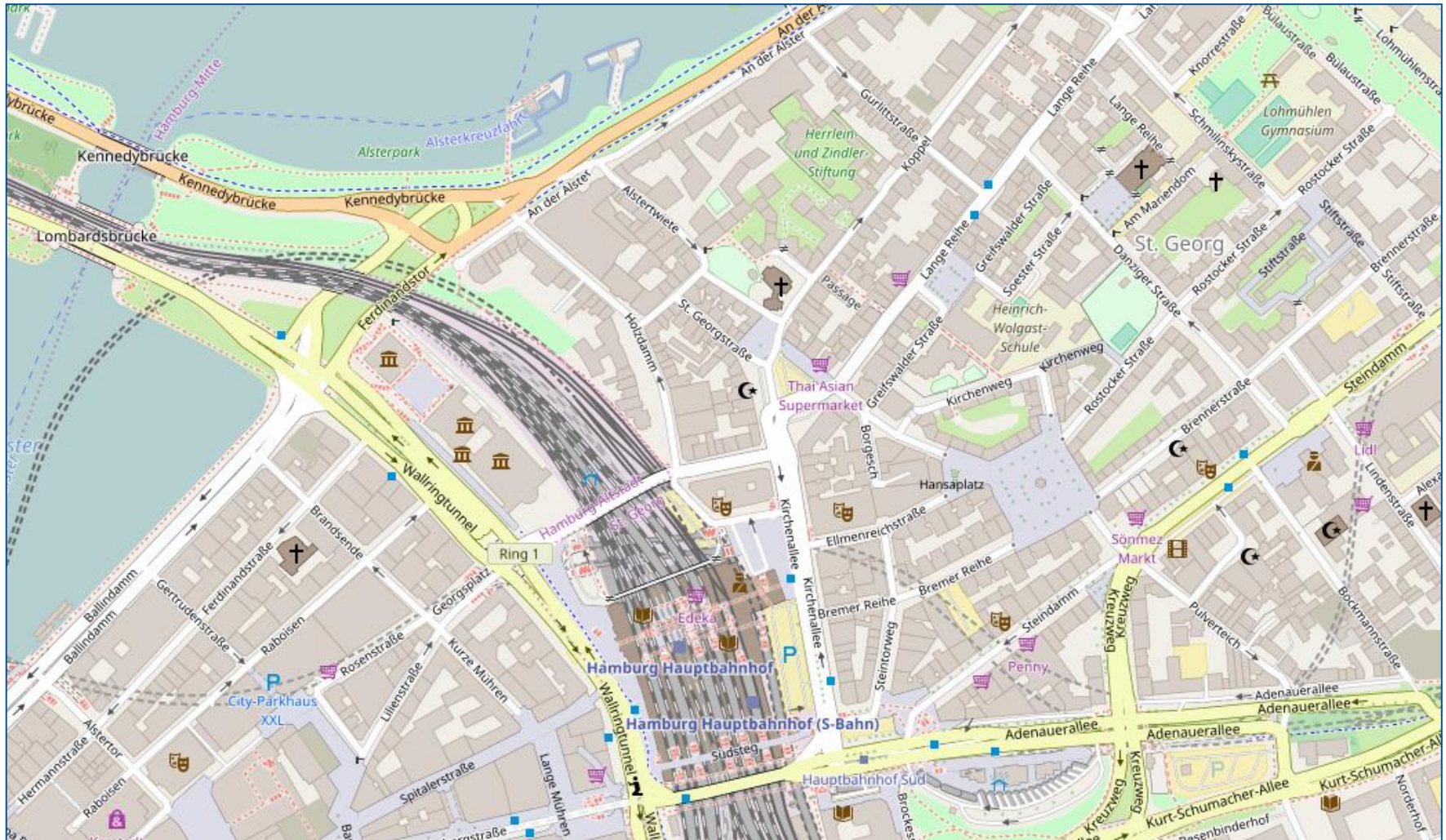
- Bauliche Schließungen, Änderungen der Möblierung, Einsatz spezifischer Materialien

- **Dimensionen müssen zusammen betrachtet werden**

- **Verdrängung/Segregation als Ziel und Folge**
  - Personengruppen die mit Abweichung assoziiert und/oder die als das „Konsumambiente“ oder die „Wohnqualität“ störend definiert werden
    - Drogenkonsument\*innen, „Trinkerszene“
    - Prostituierte
    - Obdachlose/Bettler\*innen
    - Jugendliche (Migranten)
- **In eigentumsrechtlich öffentlichen wie privaten Räumen relevant**
  - Z.B. Fußgängerzonen und Shopping Malls
- **Sicherheit(sgefühle) oft als „Rahmung“ statt Ordnungs-/Moralvorstellungen und Interessen**



# Ein Beispiel: Hamburg, St. Georg



## • Verdrängungsprozesse

- 1990er Jahre: Hunderttausende von Aufenthaltsverboten/ Platzverweisen
- „Gefahrengebiet“ seit 1995
- Musikbeschallung des Bahnhofsvorplatzes (ca. 2000)
- Videoüberwachung des Hansaplatzes (2007-2009)
- Einführung einer Waffenverbotszone (ca. 2009)
- Bauliche Umgestaltung des Hansaplatzes (ca. 2009-2011)
- Diskussion Einrichtung von „Trinkerräumen“ (2011ff), „Trinkerplatz“ (2015)
- Kontaktverbote gegenüber Freiern (seit 2012)
- Übertragung des Hausrechts beim Hauptbahnhof an die Deutsche Bahn (2012)
- Forderung nach privaten Sicherheitsdiensten im öffentlichen Raum (2014)
- Diskussion um Alkohol(verkaufs)verbot beim Hansaplatz (2015)
- Diskussion um Einrichtung eines Business Improvement District (2015)
- Diskussion um Glasflaschenverbot (2015)
- Diskussion um Einführung eines „Quartierskümmerers“ (2015)
- Diskussion um Beschäftigungsprogramm für „Trinker Szene“ (2015)
- Neus Lichtkonzept/Strahler auf dem Hansaplatz (2016)

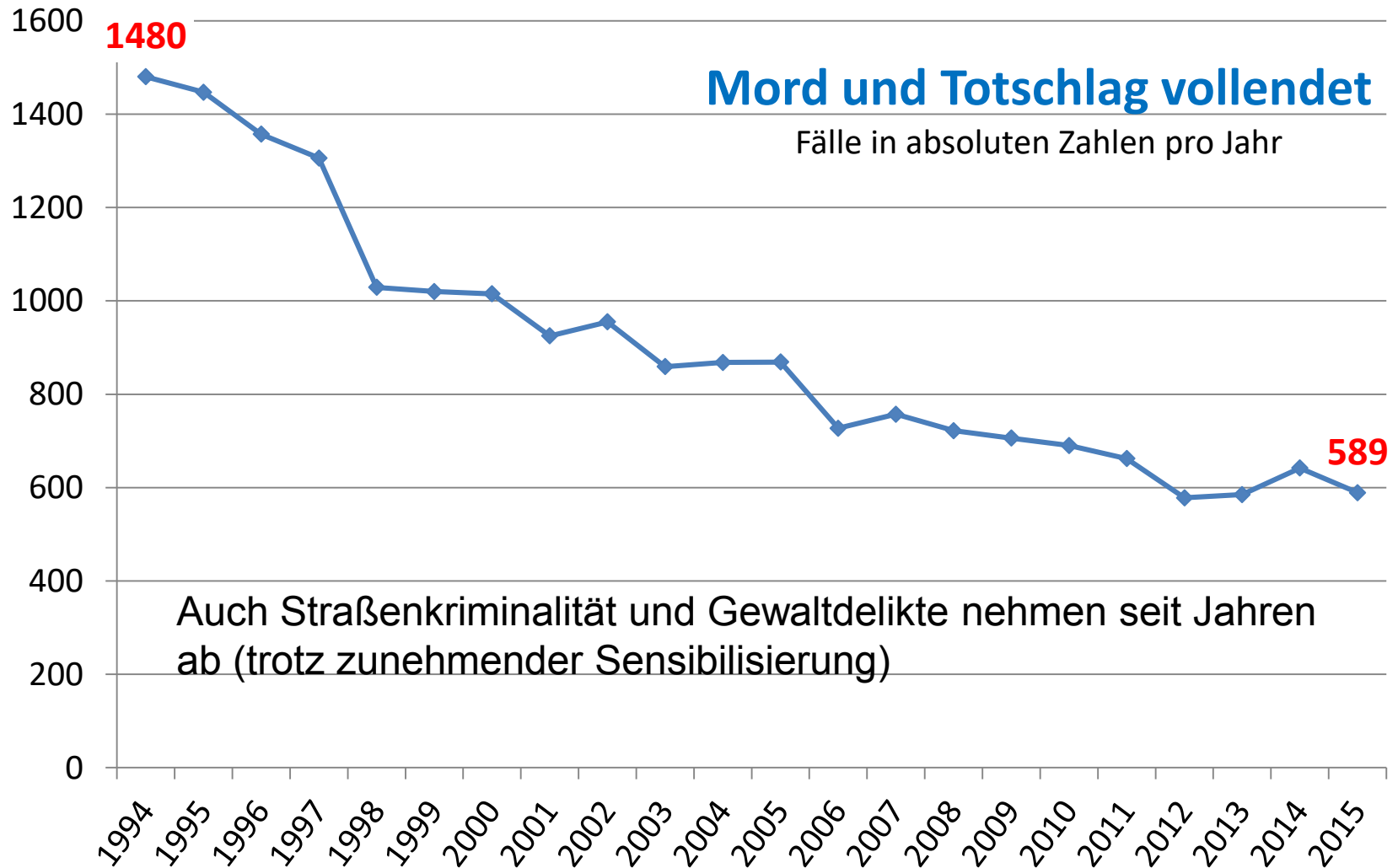
## • Neben Verdrängung Paradoxien als Folge

- Z.B. Videoüberwachung erhöht nicht die Sicherheit sondern die Sichtbarkeit
- Keine präventiven Effekte für Gewaltkriminalität
- 10% aller längeren Beobachtungen erfolgen nur aus voyeuristischen Motiven (männliches Personal beobachtet Frauen) (Norris/Armstrong 1998, Brown 1998)
- Reproduktion von Geschlechterstereotypen
- Verstärkung (nicht Minderung) von Unsicherheits*gefühlen*

- **Probleme *im* öffentlichen Raum sind selten**  
**Probleme *des* Raums (und können auch nicht räumlich gelöst werden)**
  - Drogengebrauch (Drogenpolitik)
  - Schlichter Aufenthalt (Wohnungsmärkte, Arbeitserlaubnisse, Hilfesysteme)
  - Rassismus
- **Öffentlicher Raum ≠ öffentlicher Raum**
  - Köln, Dresden, Freital, München,...
  - Blankenese, Marxloh, Schwabing, Tenever,...
  - Straßen, Plätze, Parks,...

- **Politiken können auch lokal beeinflusst werden**
  - Z.B. indem nicht Alles als (Un-)Sicherheitsproblematik diskutiert wird
  - Z.B. indem für soziale Phänomene soziale (und keine räumlichen) Bearbeitungsweisen/Lösungen gesucht werden
  - Ansonsten verlagern sich die Ereignisse/Personen nur von A nach B

# Eine Statistik zum Schluss



Jan Wehrheim

(Un-)Sicherheit im öffentlichen Raum.  
Veränderungen nach der Kölner Silvester-  
Nacht?

